

Entered at the postoffice at Medford,
Okla. as second class mail matter.

„Zionsbote“

erscheint jeden Mittwoch; (jedoch nur 50
Nummern im Jahr.)

Preis: \$1.00 per Jahr.

Preis für Rußland:

1 Gr. an eine Adresse 1 Rbl. 50 Kop. per Jahr.

2-4 Gr. „ „ 1.25 per Gr. „ „

5 Gr. und darüber an eine Adresse 1 Rbl. per
Jahr per Gr.

Bestellungen richte man direkt an die Re-
daktion, am besten auch die Zahlung; wo
das jedoch nicht gut möglich ist, schicke man
sie an Pred. Karl Füllbrand, 55 Reschins-
kaja, Odessa, — man benachrichtige uns
aber direkt davon und setze uns alles
Nötige über Bestellung, Veränderung und
wofür die Zahlung bestimmt u. s. w. ausein-
ander, während man Dr. Füllbrand damit
verschonen wolle Er befördert nur Geld-
sendungen.

Aus Rußland adressiere man Bestellungen
oder Zahlungen, Beiträge u. s. w. an den
Editor wie folgt:

Въ сѣверную Америку.

Johann F. Harms,
Medford,

Grant County, Oklahoma.

In Amerika adressiere man entweder an
den Editor, oder

M. B. Publ. House, Medford, Okla.

Gemeindediakonie.

(Schluß.)

Zu diesem Geist und Sinn der ersten
Christenheit ist die evangelische Chri-
stenheit durch Gottes Gnade im letzten
Jahrhundert wieder neu erwacht. Wer
wüßte davon nicht! Ja, wir wollen es
uns sagen, der Herr der Kirche, Jesus
Christus, tut manches in unsern Ta-
gen, seine lau gewordene Chri-
stenheit neu zu erwecken, neu zu
beleben, sie aus ihrem lauen Zustand,
und aus so manchen toten Formen zu
retten, und sie in das wahre, lebendige
„glaubens- und liebestätige
Wesen“ des warmen, wahren

und Krankenpflege und mancher andern
stillen Tätigkeit den Weg bereiten hilft,
und offene Türen verschafft durch Gottes
Gnade und durch seinen Segen. Laßt
uns jetzt helfen durch Hinwegräumen
falschen Vorurteils, durch freundliche
Berichtigung unrichtiger Auffassung,
durch Fürbitte und sonstige liebevolle
Unterstützung auch durch Gaben.

Auf, laßt uns Zion bauen
Mit gläubigem Vertrauen
Im Namen Jesu Christi!
Zion muß größer werden,
So groß, daß auf der Erden
Nichts, nichts mehr unvollendet ist.

Auf, laßt uns Zion bauen
Mit freudigem Vertrauen,
Die schöne Gottesstadt!
Wenn wir ans Werk erst gehen,
Wird sie bald fertig stehen —
Wohl dem, der mitgebauet hat!

Es sollte wieder dahin kommen, daß
jede Gemeinde eine Diakonisse hat neben
den Diakonen. (Und wenn kleinere
Gemeinden dies nicht allein einrichten
können, dann mehrere zusammen.)

Das Konferenzkomitee bittet wieder-
holt um die Mithilfe der Gemeinden
und der Einzelnen. Besonders fordern
wir junge Schwestern auf, die einen
innern Zug zu diesem Beruf fühlen,
sich bei dem Komitee um irgend welche
Auskunft zu melden. Wir fordern
Euch auf, geht in die großen, schönen,
bekannten Diakonissen-Anstalten mit
den großen Hospitälern und der guten
Gelegenheit zu Eurer Ausbildung, die
dort gewöhnlich in 2 Jahren geschehen
kann. Das Komitee will Euch raten
wohin, und wenn jemand von Euch nicht
gehen kann, weil's an den Mitteln
fehlt, so hat das Komitee bereits Gaben
zu diesem Zweck empfangen, die zu
solcher Mithilfe bereit wären. Kommt
dann heim nach Eurer Ausbildung und
dient hier in den Gemeinden in dem
schönen, bibl. Beruf! Möchte hier noch
hersehen, was Emil Wacker in seinem
Werkchen „der Diakonissenberuf“
zum Schluß sagt: „Wenn selbst

ge Wesen des warmen, wahren
Christentums der ersten Zeit zu ver-
sehen. Die Liebestätigkeit der Dia-
konie, beides der männlichen und der
weiblichen, sollte wieder in neubelebter
Weise Eigentum der Gemeinde
werden, da gehört sie hin wie das Salz
unter die Masse, dort sollte sie zu
Hause sein.

Auf, teure Geschwister, teure Ge-
meinden, laßt uns hier auch mit Hand
ans Werk legen, die christliche Liebe, die
Liebesarbeiten der Diakonie, der Ge-
meindediakonie neu ins Leben zu rufen.
Die geheimen Logen sollen kein Recht
haben, immer wieder auf die unzuläng-
liche Versorgung der Armen, der
Witwen, der Waisen, der Kranken, der
Leidenden und Sterbenden hinzuweisen,
— vor allem aber, daß der Herr Jesus
weniger Ursache habe, uns zu strafen:
„Ich weiß deine Werke, daß du weder
kalt noch warm bist. . . . Weil du
aber lau bist, und weder kalt noch
warm, werde ich dich ausspeien aus
meinem Munde.“

Der Segen des Diakonissendienstes
wird ein reicher sein in der Gemeinde,
wenn dieser Dienst sich wieder frei und
richtig entfaltet und dann mit Hilfe des
Diatonenamtes dem Amt der Predigt
durch den eigentlichen Dienst der Armen-

Werken „der Diakonissenbe-
ruf“ zum Schluß sagt: „Wenn selbst
die weibl. Diakonie weiter nichts wäre,
als nur die Erneuerung eines Stückes
echten altkirchlichen Frauenlebens, so
wäre das schon ein Großes. Es ist
schwer die Zeichen der kirchlichen Gegen-
wart genau zu deuten. Licht und Fin-
sternis mischen sich seltsam, wie vielleicht
zu keiner frühern Zeit, und die Abend-
schatten werden länger. Wenn Gott
der Herr gegeben hat, daß im Gewebe
der kirchlichen Gegenwart auch die
Fäden der weiblichen Diakonie mehr
und mehr durchschimmern, so möchten
wir das gern als ein Zeichen guter
Hoffnung ansehen, als ein freundliches
Zeichen, daß das Alter der Kirche sein
soll wie ihre Jugend.“ —

Die Alexanderwohl-Gemeinde, Rans.
hat im Vertrauen auf den Herrn bereits
eine Gemeindediakonisse in ihrer Mitte
angestellt, Martha Richert, die in
Cincinnati in dem „Deutschen Diako-
nissen und Krankenheim“ den zweijäh-
rigen Unterrichtskursus genommen hat,
und mit dem Diakonissenzeugnis dieser
Anstalt wieder heringekehrt ist, um nun,
so viel der Herr Kraft und Gelegenheit
gibt, in diesem Beruf zu dienen. Hat
bereits ein paar Wochen gedient vor
ihrer Anstellung in der Gemeinde in-

Fällen außerhalb der Gemeinde und wird zu letzterem auch in Zukunft unter der Leitung des Konferenzkomitees bereit sein, wenn sie nicht in der Gemeinde selbst beschäftigt ist, wdrüber das Komitee jederzeit gewünschte Auskunft erteilen wird.

Im Auftrag des Komitees

Peter Balzer.

(Christl. Bundesbote.)

Korrespondenzen

Rußland, im Januar 1906. Wir durften ungestört unser Versammlungshaus besuchen, darinnen wir oft sind gesegnet worden. Weil wir hier grade nicht einen eingesegneten Lehrer jetzt haben, so kamen doch von anderswo Brüder, die uns mit dem Wort Gottes dienten, und wenn nicht wer kommt, tun es unsere Brüder. Einer von unseren Brüdern leitet die Gebetsstunde, und dann spricht noch jemand über ein Wort Gottes und sind oft gesegnet worden, daß wir sagen können: „Wie lieblich sind die Wohnungen Gottes.“ Es ist mir nur schade, wenn ich noch sehen muß, daß nicht alle Bänke ganz voll besetzt sind, weil unser Versammlungshaus grade zwischen zwei großen Dörfern steht und nicht sehr groß ist, könnte es alle Sonntage immer voll werden. Ich sagte zu Br. Abraham Wiens am ersten Neujahrstag: Wollen unser Vertrauen nicht wegwerfen, welches eine große Belohnung hat, denn wir haben heute gesehen, daß Gott sein Wort hält. Das Warten der Gerechten wird Freude werden, denn unser Haus war heute ziemlich angefüllt, und Gott hat heute mit dem ersten Tag im neuen Jahr uns reichlich gesegnet. Der liebe Gott wolle geben,

vergangenen Jahr gestorben. Den 9. April ist alte Jakob Kläßen, früher Elisabetal, jetzt wohnhaft Bedjanst, gestorben. Alt 78 J. 5 M. Am 23. April ist Br. Johann Wartentin in Friedensruh gestorben. Er war bis auf sein hohes Alter noch immer ziemlich gesund. Am 7. Mai ist Schw. Jakob Neufeld nach längerem Leiden gestorben. Alt 64 Jahre. Am 21. Juli ist alte H. Sieberts Schwiegersohn Abraham Peters in Konteniusfeld gestorben. Am 11. August ist Katharina Funk gestorben. Sie war eine alte Jungfrau, wurde von der Dorfs-gemeinde unterhalten, war eine ganz arme Waise. Hat oft unsere Versammlungen besucht. Hat viel Leiden gehabt an ihren Füßen. Es werden sie vielleicht etliche von den Sparrauern noch kennen, wo sie herkommt. Den 26. April ist die alte Großmutter Johann Kopp gestorben. Früher hat sie in Elisabetal gewohnt, jetzt war sie bei ihrer Tochter Abraham Wiens hier in Sparrau, wo sie denn auch gestorben. Ihr letztes Leiden war Wassersucht. Hatte es noch recht schwer, weil sie immer auf dem Stuhl sitzen mußte. Die Kinder wollten so gerne haben, daß sie im Bett ruhen sollte, aber es ging nicht, sie hatte im Bett keine Luft. Ich habe sie besucht, ihr vorgelesen und auch mit ihr zusammen gebetet. Ihr Alter ist höher gekommen, als wovon der Psalm spricht: 87 J. 10 M. Dieses möchte in Minn. ihren Freunden zur Nachricht dienen. Den 12. Nov. ist alter Jsaak Wall gestorben. Der alle Vater kann auch von viel Leiden sagen: 30 Jahren hat er viel Kopfschmerzen gehabt, viele Tage und Wochen, mitunter hat er auch sein Haupt nicht hinlegen können wegen seinen furchtbaren großen Kopfreiß. Er hat gestanden und mit der Hand sich irgendwo festgehalten und mehrere Stunden geschrien. In solchen Zeiten

ge segnet. Der liebe Gott wolle geben,
daß es mal wieder eine neue Belebung
geben möchte, daß sich viele bekehren
möchten. Ich bekomme durch die vielen
Bibelbesprechungen in all den Kirchen
und Versammlungshäusern den Ein-
druck, als wenn unsere Kolonien einen
ganz anderen Weg eingeschlagen haben.
Früher wurden keine Bibelbesprechungen
in den Kirchen gehalten und von den
Bibelstunden in den Dörfern in der
Woche war auch nicht was zu hören,
und wie ist es jetzt? Man muß sagen,
der Herr hat Großes in der Kolonie
getan, des sind wir fröhlich, denn in
vielen Dörfern wird die Bibelstunde
von Männern und Frauen und ihren
Angehörigen besucht, und der Heiland
bestätigt sein Wort, indem er sagt: Ich
will mitten unter ihnen sein. Aber so
wie das Licht anfängt zu scheinen, so ist
es auch mit der Finsternis. Wenn
einer so in die Welt schaut, wie sich ein
Volk über das andere erhebt, so ist es
wirklich traurig, daß so viel Blut ver-
gossen wird, und wie viel Witwen und
Waisen hat es gegeben. Der liebe Gott
wolle all dem unruhigen bösen Treiben
ein Ende machen, und uns wieder
Friede und Ruhe in unserm Vaterlande
schenken und überall in der ganzen
Welt.

Es sind auch wieder hier mehrere im

4
konnte er auch nicht essen. Die Ursache
von seinen Kopfschmerzen war, als er
mal hier angesiedelt, hat er einen
Brunnen gegraben und dann ist ihm
ein Eimer mit Erde auf den Kopf ge-
fallen, hat ihm das Haupt zerschlagen.
Die Narbe war jetzt noch sehr gut zu
sehen und es sind jetzt wohl schon über
50 Jahre. Er hat sein Alter gebracht
auf 81 Jahre 6 Tage. Auch ist die
Diphtherit-Krankheit in unsern Dörfern
im vergangene Jahr nicht ausgeblieben.
Sie hat mehrere Kinder zum Opfer ge-
nommen. Uns hat der liebe Gott mit
unsern 5 Kindern gesund erhalten, ihm
die Ehre dafür. Auch unsere Kinder
Peter Dückmans im Drenburger soviel
wir wissen sind gesund. Der liebe Gott
hat sie dort mit einer kleinen Tochter
gesegnet. Aber bei all dem guten
kommen auch schmerzliche Vorfälle, die
uns nicht erfreuen. Es hat unsern
Sohn Abraham das Loos getroffen,
daß er in den Forsteidienst gehen muß.
Wir werden ihn sehr schwer abgeben,
aber das Schwerste ist, ob er sich auch
wird vom Geist Gottes bewahren lassen.
Nun wir wollen den Herru bitten, er
wolle all die Jünglinge vor dem argen
Feind bewahren, denn manche Mutter
kann des Nachts nicht schlafen, denkt,
wie wird es mein Sohn dort machen.

Mit brüderlichem Gruß

Johann Dück